

Rede von Ebubekir Kilinc am 05.09.2026

Das sind die Geräusche des Krieges in Gaza.

Das ist das Geräusch einer Drohne über einem Wohnviertel.

Das Geräusch einer Bombe, die fällt.

Das Geräusch von Zerstörung.

Das Geräusch von Angst.

Und für manche Menschen war es das Letzte, was sie in ihrem Leben gehört haben.

Vielleicht war es ein Kind.

Vielleicht eine Mutter.

Vielleicht ein Vater.

Vielleicht ein Mensch, der einfach nur zu Hause war.

Ein Mensch, der morgens aufgestanden ist, ohne zu wissen, ob er den Abend erleben wird.

Schaut auf diese Schuhe.

Jedes Paar steht für einen Menschen.

Für ein Leben.

Für eine Geschichte.

Für eine Familie.

Für Träume, die niemals verwirklicht werden konnten.

Diese Schuhe könnten jemandem gehört haben, der zur Schule gegangen ist.

Jemandem, der gearbeitet hat.

Jemandem, der seine Kinder nach Hause bringen wollte.

Jemandem, der einfach nur leben wollte.

Aber diese Schuhe sind leer.

Und diese Leere ist nicht abstrakt.

Diese Leere hat einen Namen.

Diese Leere hat ein Gesicht.

Diese Leere hat eine Familie, die jemanden vermisst.

Hört ihr es?

So klingt es, wenn ein Himmel nicht mehr Schutz bedeutet.

So klingt es, wenn Menschen nicht wissen, ob das Geräusch über ihnen eine Drohne ist – oder der Anfang ihres Todes.

So klingt es, wenn Kinder lernen müssen, den Unterschied zwischen verschiedenen Bombengeräuschen zu erkennen.

Und wir stehen hier.

Wir hören diese Geräusche für ein paar Minuten.

Menschen in Gaza hören sie nicht für ein paar Minuten.

Sie hören sie Nacht für Nacht.

Tag für Tag.

Monat für Monat.

Wir können danach nach Hause gehen.

Wir können die Aufnahme ausschalten.

Wir können unsere Schuhe wieder anziehen und weitergehen.

Aber für die Menschen in Gaza gibt es keinen Ausschalter.

Diese Schuhe erinnern uns daran:

Hinter jeder Zahl steht ein Mensch.

Wenn wir von Tausenden Toten sprechen, sprechen wir nicht über Zahlen.

Wir sprechen über Menschen, deren Plätze heute leer sind.

Über Kinder, deren Eltern sie nie wieder in den Arm nehmen werden.

Über Eltern, deren Kinder nie wieder nach Hause kommen werden.

Über Familien, deren gemeinsames Leben innerhalb von Sekunden ausgelöscht wurde.

Das ist die Realität, die hinter den Bildern und hinter den Zahlen steht.

Und deshalb stehen hier diese Schuhe.

Damit die Toten nicht zu Statistiken werden.

Damit wir ihre Abwesenheit sichtbar machen.

Damit wir nicht wegschauen.

Damit wir nicht schweigen.

Das hier sind 2.000 Paar Schuhe.

2.000 Paar Schuhe.

Und trotzdem reichen 2.000 Paar Schuhe nicht aus, um all die Leben zu zeigen, die ausgelöscht wurden.

Nicht aus, um all die Namen zu nennen.

Nicht aus, um all den Schmerz zu tragen.

Aber vielleicht reichen sie aus, um uns für einen Moment begreifen zu lassen, was eine Zahl bedeutet.

Ein Mensch.

Ein Leben.

Ein Zuhause.

Eine Familie.

Und dann – Stille.

Diese Stille ist das, was übrig bleibt.

Wenn ein Mensch nicht mehr da ist.

Wenn ein Zuhause zerstört ist.

Wenn eine Familie jemanden verloren hat.

Wenn ein Leben ausgelöscht wurde.

Wir dürfen uns an diese Geräusche nicht gewöhnen.

Wir dürfen uns an diese Bilder nicht gewöhnen.

Wir dürfen uns nicht daran gewöhnen, dass palästinensische Leben weniger zählen.

Und wir dürfen niemals zulassen, dass aus menschlichem Leid Normalität wird.

Diese Schuhe stehen heute hier für Gaza.

Für die Menschen, die nicht mehr hier sein können.

Und sie erinnern uns an eine einfache Wahrheit:

Jedes Leben zählt.

Jeder Mensch zählt.

Und jeder Mensch verdient es, in Frieden zu leben.